

Daniela Wagner & Marion Gottinger

## **Gestaltungsparameter der Lehrveranstaltungs- evaluierung für eine gelebte Qualitäts- und Evaluierungskultur**

### **Zusammenfassung**

Das Qualitätsmanagement gestaltet und unterstützt Strategien, Prozesse und Instrumente zur Weiterentwicklung einer am wertebasierten Profil und an den universitären Zielen ausgerichteten Qualitätskultur. Eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung bedingt die Bereitschaft der Universitätsangehörigen, das Handeln und die eigenen Relevanzsetzungen zu reflektieren. Ausgehend von (inter)nationalen und regionalen Entwicklungen sowie institutionellen Regelungen, getragen durch die Partizipation aller hochschulinternen Akteur\*innengruppen und umgesetzt anhand eines lehrenden- und studierendenorientierten Kompetenzmodells wurde ein innovatives Evaluierungskonzept gestaltet, welches eine derartige Reflexion unterstützt und zur Intensivierung der Qualitätsdiskussion in der Lehre beiträgt. Der Bogen wird von theoretischen Idealen und bildungspolitischen Anforderungen hin zur praktischen Gestaltungsarbeit mit dem Ziel der Weiterentwicklung einer Qualitätskultur in der Lehre gespannt.

### **Schlüsselwörter**

Lehrveranstaltungsevaluierung; Qualitätsmanagement; Lehrentwicklung; Kompetenzmodell; Reflexion

## 1 Einleitung

Die Lehrveranstaltungsevaluierung (LVE) stellt Universitäten in Österreich vor die Herausforderung, die extern verankerte, flächendeckende Durchführung (Universitätsgesetz, 2002; Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz, 2011) mit dem universitären Qualitätsverständnis in Einklang zu bringen. Wie kann die LVE – unter Berücksichtigung theoretischer, bildungspolitischer und universitätsspezifischer Anforderungen – gestaltet werden, dass der Qualitätsdiskurs in der Lehre intensiviert wird? Dazu wurden an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz wesentliche Gestaltungsparameter identifiziert.



Abb.1: Gestaltungsparameter der LVE

Ausgerichtet am Profil und an den Zielen der Universität wurde die LVE komplett neugestaltet, innovative Ansätze wurden gewählt und werden in diesem Beitrag vorgestellt. Es wird intendiert, die Bereitschaft der Universitätsangehörigen zu fördern, das eigene Handeln und die eigenen Relevanzsetzungen kritisch zu reflektieren, die Basis für eine wertbasierte Profilbildung und eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung bildend.

## 2 Qualitätsverständnis und Lehrveranstaltungsevaluierung

Um eine derart verstandene Qualitätsentwicklung zu erreichen, ist für Meyer Richli (2016) und Schmidt (2009, S. 129f) eine konzeptionelle sowie strategische Einbettung der LVE

wesentlich. Die interne Verankerung im Qualitätsverständnis unterstreicht den Stellenwert, was mit Abbildung 2 überblicksartig dargestellt wird.

Für Pichl (2016) und Meyer Richli (2016) sind gute Lehre, wettbewerbsfähige Forschung und unterstützende Verwaltung gleichermaßen wichtig für die Qualität von Hochschulen. Meyer Richli (2016, S. 90-100) geht noch weiter und proklamiert, dass höchste Qualität nur durch eine gelebte Qualitätskultur zu erreichen sei, verstanden als Haltung aller Universitätsangehöriger hinsichtlich kontinuierlicher Qualitätssicherung und -entwicklung sowie gefördert durch das institutionelle Qualitätsmanagement. Ausgehend von der systemischen Organisationsentwicklung fordert Meyer Richli (2016, S. 90-100) den Einbezug aller Anspruchsgruppen und identifiziert als moderierende Elemente zur Entwicklung einer Qualitätskultur die Schaffung intensiver Kommunikationsprozesse, die Möglichkeit zu Partizipation und Vertrauen. Dies unterstreicht Boentert (2013, S. 134): „Nur im intensiven Austausch der verschiedenen Hochschulakteurinnen und -akteure kann sich ein gemeinsames Verständnis vom Nutzen einzelner Maßnahmen und vom Zusammenwirken aller Elemente ausbilden“. Diese Idee einer Qualitätskultur wurde durch die Entwicklung einer universitätsweiten Qualitäts(sicherungs)strategie (QSS) aufgegriffen.

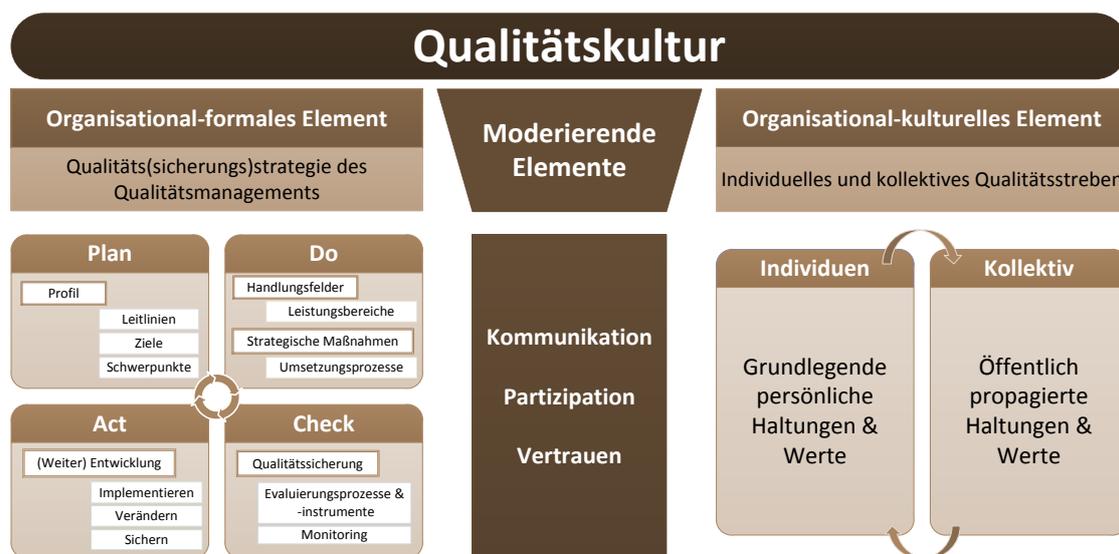


Abb.2: Zur universitären Qualitätskultur

Eingebunden in diese QSS bildet die LVE – trotz kontroverser Wahrnehmung – einen wesentlichen Bereich der Qualitätssicherung von Lehrveranstaltungen (bmfwf, 2014, S. 25). Im Qualitätsmanagement wird die konkrete Ausgestaltung mit dem Ziel, durch die LVE einen Beitrag zur Qualitätskultur zu liefern, moderiert (Boentert, 2013, S. 127; Schmidt, 2009, S. 128).

### 3 Zur institutionellen Rahmung

Alle Leistungen der künstlerisch-wissenschaftlichen Mitarbeiter\*innen werden laut Satzung regelmäßig evaluiert, die Lehrenden sind zur Mitwirkung verpflichtet. Die erwartete

ten Leistungen im Bereich Lehre werden durch – am Profil und den strategischen Zielen ausgerichtete – Leitlinien definiert und den Lehrenden kommuniziert (Handbuch, Workshop). Sie bilden eine Grundlage für Lehre und LVE.



Abb.3: Leitlinien für die Lehre

Weiters bedingt die konzeptionelle Einbettung die Festlegung von Zielen der LVE. Braun und Verwecken (2009, S. 48) sehen in der LVE ein unterstützendes Element um die Qualität der Lehre festzustellen, Kommunikation anzuregen und Verbesserungsimpulse zu geben, die gezieltes Handeln bzw. Gestalten unterstützen. Schmidt (2009, S. 128) identifiziert als Ziel: „die durch die Lehrevaluation erbrachten Ergebnisse für spürbare und als sinnvoll erlebte Qualitätsverbesserungen“ nutzbar zu machen, sowie als „Instrument zur Stimulation einer Reflexion, welche der Hochschule die Gelegenheit zu einer Veränderung aus sich selbst heraus“ sowie eine „stärkere Verantwortlichkeit für das eigene Handeln“ eröffnet (Schmidt 2009, S. 129). Dieses Ziel, Reflexions- und Entwicklungsprozesse zur Steigerung der Qualitätskultur in der Lehre zu stärken, leitet die Kunstuniversität Graz. Ziele für die beteiligten Interessensgruppen erweitern die Perspektive.

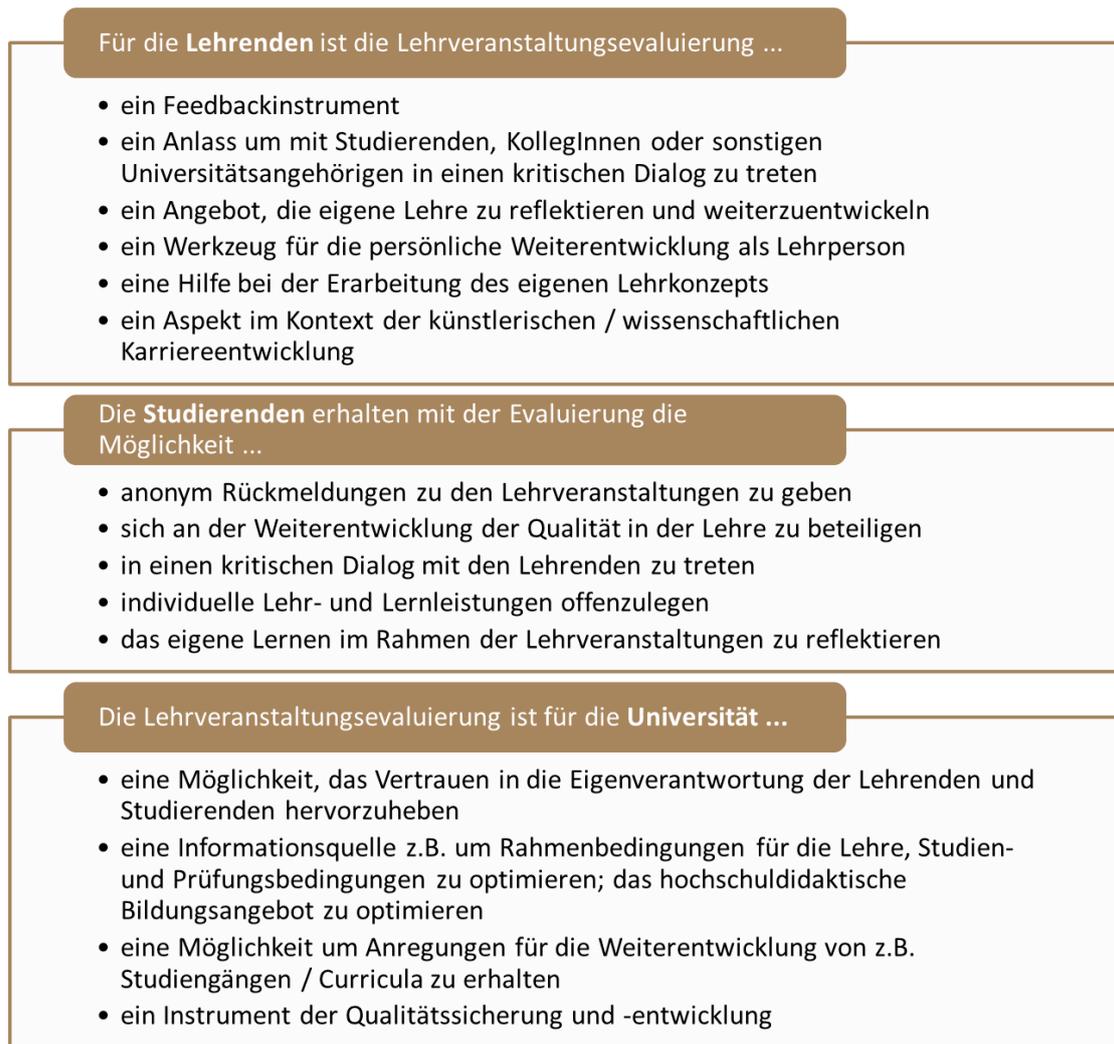


Abb.4: Ziele der LVE

Laut Schmidt (2009) und Meyer Richli (2016) sind für die Zielerreichung die Prozesse und Instrumente der LVE wesentlich.

## 4 Zum Entwicklungsprozess des methodischen Designs

Ausgehend von externen Ansprüchen und der konzeptionellen Einbettung der LVE in die QSS gilt es den internen Ansprüchen nach Sicherheit (Anonymität), Effizienz (Zeit, Kosten), Systematik (Vergleichbarkeit), Umsetzbarkeit (insbesondere im Einzelunterricht) gerecht zu werden. In einem umfassenden Projekt wurden (inter)nationale Rahmenbedingungen, regionale Entwicklungen und die Bedürfnisse an der Kunstuniversität Graz analysiert sowie ein Fragebogenmodell konstruiert. Aktuellste (inter)national renommierte hochschuldidaktische Erkenntnisse wurden in der Gestaltung ebenso berücksichtigt wie methodische Parameter der Fragebogenkonstruktion.



Abb. 5: Entwicklungsparameter der Fragebogenkonstruktion

Um auf universitätsspezifische Bedürfnisse einzugehen wurden unterschiedliche Universitätsangehörige befragt. In Leitfadenterviews wurden wesentliche Aspekte künstlerischer Lehre erhoben, analysiert und in Frageitems gefasst. In Fokusgruppen mit Leitungspersonen, Lehrenden und Studierenden wurden Items konkretisiert (Wording) und diskutiert (Wichtigkeit). Lehrende diverser künstlerisch-wissenschaftlicher Einheiten unterstützten den Entwicklungsprozess und ließen ihre Lehrveranstaltungen freiwillig mit den neuen Fragebögen evaluieren. Die Fragebögen wurden statistisch und in Gesprächen mit den teilnehmenden Lehrenden sowie Studierenden kommunikativ validiert und für die flächendeckende Evaluierung finalisiert.

Das Evaluierungskonzept wird nicht nur durch diesen partizipativen Prozess der Fragebogenentwicklung gekennzeichnet. Bislang können zwei Gestaltungsprämissen differenziert werden:

- kompetenzorientierte Lehrveranstaltungsevaluierungen, deren Bezugspunkt die studentische Selbsteinschätzung der eigenen Lernzuwächse darstellt und
- lehrendenzentrierte Lehrveranstaltungsevaluierungen, die auf die Erfassung der studentischen Wahrnehmung des Lehrendenverhaltens abzielen.

Ausgehend von der gemeinsamen Verantwortung von Lehrenden und Lernenden für gute Lehre und gutes Lernen, sowie den Interdependenzen mit den Rahmenbedingungen, wie Pichl (2016) oder Schmidt (2009) festhalten, wurde der Entschluss gefasst, die beiden Perspektiven in einem Kompetenzmodell zu verbinden, welches auf die Lehrenden und auf die Studierenden fokussiert. Braun und Vervecken (2009, S. 47f) betonen, dass durch ein Kompetenzmodell den derzeitigen hochschuldidaktischen Anforderungen (Bologna, EQR, Shift from Teaching to Learning) bestmöglich entsprochen wird. Die Frageitems wurden Kompetenzbereichen, die sich auf Lehrende und Studierende beziehen, zugeordnet und ermöglichen ein multifaktorielles Ergebnis (Roth, 1971; Stahr, 2009; Rindermann, 2009; Der steirische Hochschulraum, 2015).



Abb.6: Module des Fragebogens

Braun und Vervecken (2009, S. 49) geben zu bedenken, dass häufig eine Diskrepanz zwischen standardisierten Fragebögen und Besonderheiten einzelner Disziplinen bzw. Schwerpunkte in Lehrveranstaltungen unberücksichtigt bleibt. Daher gibt es – auf dem Kompetenzmodell basierende – Fragebögen für künstlerische und wissenschaftliche Lehrveranstaltungsformate. Die Akzeptanz wird gesteigert und der Partizipationsanspruch gewahrt, indem die Lehrenden die Fragebögen mit eigenen Fragen erweitern und ihren spezifischen Bedürfnissen anpassen können. In Evaluierungsworkshops werden die Universitätsangehörigen informiert und in der Auswahl ergänzender Fragen unterstützt.

Die Fragebögen werden von Studierenden und Lehrenden ausgefüllt. Die Selbsteinschätzung der Lehrenden wird in der Auswertung, die vertraulich in die Eigenverantwortung der Lehrenden übermittelt wird, der Fremdwahrnehmung durch die Studierenden gegenübergestellt. Damit stehen subjektive Wahrnehmungen der Interaktion von Lehrenden und Studierenden in einer Lehrveranstaltung im Fokus, ein Austausch wird angeregt.

## 5 Zur Entwicklung einer Qualitätskultur in der Lehre

Mit der LVE werden idealerweise die Kommunikation über Lehre angeregt, Entwicklungspotenziale identifiziert und qualitätssichernde bzw. -fördernde Maßnahmen konzipiert sowie implementiert. Die Ergebnisse unterstützen die Lehrenden in der eigenverantwortlichen Weiterentwicklung ihrer Lehre. Die Lehrenden sind aufgerufen, die Ergebnisse als Anreize für Austausch- und Gestaltungsprozesse im Kontext Lehre zu nutzen, wobei sie von der Universität unterstützt werden.

### Professionalisierung der Lehre(nden)

- kritische Auseinandersetzung im Rahmen eines Selbstreflexionsprozesses mit den Ergebnissen der Evaluierung
- Anreize zur Weiterentwicklung der Persönlichkeit als Lehrende/r und zur Verbesserung der Lehrqualität – Entdeckung von Initiationsmomenten für persönliche, hochschuldidaktische Weiterbildung
- Feedback als Anreiz, um sich mit Studierenden über die gemeinsame Lehre auszutauschen – die Studierenden in ihrer Eigenverantwortung zu stärken
- Diskussion mit KollegInnen über Lehre im Sinne der Entwicklung einer Lehr- und Evaluierungskultur
- aufgedeckte Entwicklungsfelder als Anlass um eigenverantwortlich mit ausgewählten Personen Verbesserungsmöglichkeiten auszuloten und wahrzunehmen.

### Institutionelle Qualitätsentwicklung

- Informationsmöglichkeiten in der Stabsabteilung Qualitätsmanagement,
- Maßnahmen zur Professionalisierung der Lehrenden (hochschuldidaktisches Coaching, kollegiale Hospitationen oder Interventionen, hochschuldidaktische Fortbildung, etc.),
- Anregungen zur Variation oder Konzeption von Curricula,
- Gestaltungselemente zur Verbesserung der Infrastruktur sowie von administrativen Abläufen zur besseren Unterstützung

Abb.7: Aspekte der Weiterentwicklung von Lehrqualität

Die Professionalisierung der Lehre(nden) und die institutionelle Qualitätsentwicklung ergänzen einander. Die Haltungen und Anstrengungen, die Partizipation, das Vertrauen und das engagierte Reflektieren und Austauschen der Lehrenden, der VerantwortungsträgerInnen und Studierenden sind wesentlich zur Weiterentwicklung einer Qualitätskultur in der Lehre.

## 6 Reflexion und Fazit

Mit diesem Herangehen wurden kommunikative, partizipative und vertrauensfördernde Initiationsmomente geschaffen. Theoretische und universitätsspezifische Ansprüche wurden berücksichtigt, ein Austausch über qualitätsrelevante Fragen wurde angeregt. Eine Reflexion vorhandener Erfahrungen und Expertisen von Braun und Verweken (2009), Pichl (2016), Meyer Richli (2016) und Schmidt (2009) identifizierte folgende Chancen und Herausforderungen.

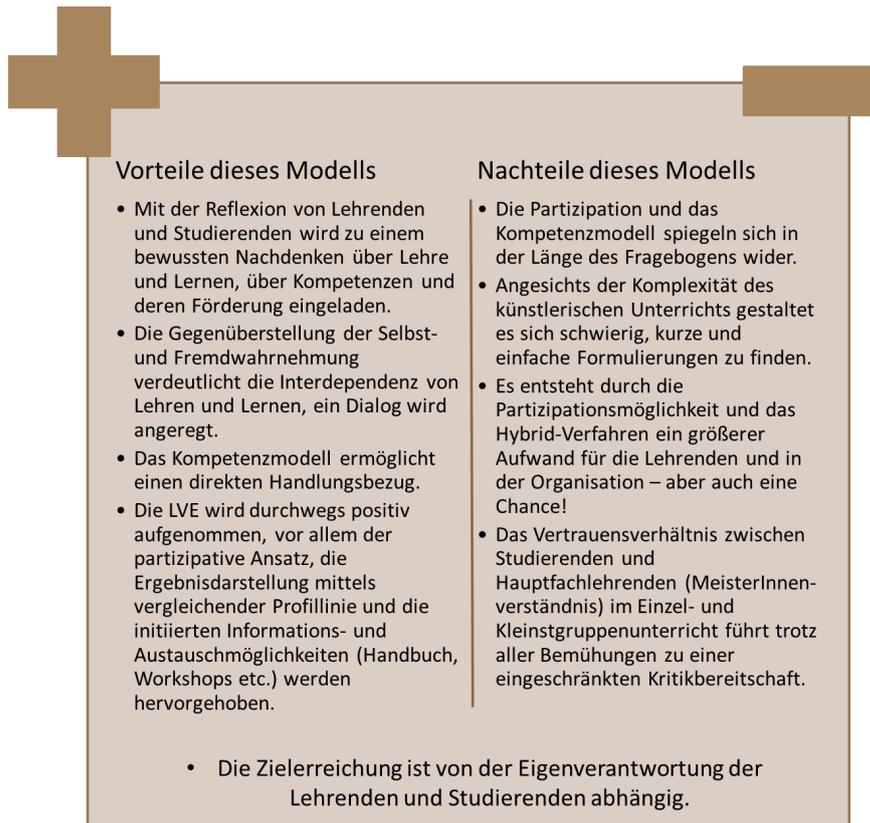


Abb.8: Reflexion des Kompetenzmodells

Die LVE wird in einem permanenten Reflexionszyklus weiterentwickelt. Vor allem der Austausch über die Ergebnisse mit den Studierenden und der konstruktive Umgang mit den Ergebnissen sind wesentlich für eine langfristige Zielerreichung.

## Literatur

- bmwfw – Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (2014). *Empfehlungen der Österreichischen Hochschulkonferenz zur Verbesserung der Qualität der hochschulischen Lehre*. Verfügbar unter: [http://static.uni-graz.at/fileadmin/lehrkompetenz/Downloads/20151013\\_Empfehlungen\\_HSK\\_Verbesserungen\\_Qualitaet\\_der\\_Lehre.pdf](http://static.uni-graz.at/fileadmin/lehrkompetenz/Downloads/20151013_Empfehlungen_HSK_Verbesserungen_Qualitaet_der_Lehre.pdf) [Mai 2016].
- Boentert, A. (2013). Qualitätskultur durch Kommunikation. *Zeitschrift für Hochschulentwicklung ZFHE*, 8 (2), 125-137.
- Braun, E., & Vervecken, D. (2009). Vor- und Nachteile einer kompetenzorientierten Lehrveranstaltungsevaluation. *die hochschule. Journal für Wissenschaft und Bildung*, 2/2009, 47-58.
- Der steirische Hochschulraum (2015). *Ein Lehrkompetenzmodell für den Steirischen Hochschulraum*. Verfügbar unter: [http://static.uni-graz.at/fileadmin/lehrkompetenz/Symposium\\_SHK/broschuere\\_lls\\_web.pdf](http://static.uni-graz.at/fileadmin/lehrkompetenz/Symposium_SHK/broschuere_lls_web.pdf) [April 2016].

- Egger, R., & Merkt, M. (2012). *Lernwelt Universität. Entwicklung von Lehrkompetenz in der Hochschullehre*. Wiesbaden: Springer.
- Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz (2011). BGBl. I Nr. 74/2011. Bundesgesetz über die externe Qualitätssicherung im Hochschulwesen. Verfügbar unter: [www.ris.bka.gv.at](http://www.ris.bka.gv.at) [April 2016].
- Meyer Richli, C. (2016). Lehrveranstaltungsevaluierung in einer Qualitätskultur. In Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria (Hrsg.), *Gutes Lernen und gute Lehre. Welchen Beitrag leistet die Qualitätssicherung?* (S. 90-114). Wien: Facultas.
- Pichl, E. (2016). Gutes Lernen und gute Lehre. In Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria (Hrsg.), *Gutes Lernen und gute Lehre. Welchen Beitrag leistet die Qualitätssicherung?* (S. 11-14). Wien: Facultas.
- Rindermann, H. (2009). *Lehrevaluation – Einführung und Überblick zu Forschung und Praxis der Lehrveranstaltungsevaluation an Hochschulen*. Landau: Empirische Pädagogik.
- Roth, H. (1971). *Pädagogische Anthropologie*. Band 2, Hannover.
- Schmidt, B. (2009). Zukunftsaussichten der Lehrveranstaltungsevaluation aus Sicht von Studierenden, Lehrenden und Evaluationsanbietern. *ZfE*, 2009 (12), 126-146.
- Stahr, I. (2009). Academic Staff Development. Entwicklung von Lehrkompetenz. S. 70-87. In R. Schneider, B. Szczyrba, U. Welbers, U., & J. Wildt (Hrsg.), *Wandel der Lehr- und Lernkulturen*. Bielefeld: wbv.
- Steirische Hochschulkonferenz (2016). *Qualität in Studium und Lehre*. Wiesbaden: Springer.
- Universitätsgesetz (2002). BGBl. I Nr. 120/2002. Bundesgesetz über die Organisation der Universitäten und ihre Studien. Verfügbar unter: [www.ris.bka.gv.at](http://www.ris.bka.gv.at) [April 2016].

## Autorinnen

*Mag.a phil. Dr.in rer.soc.oec. Daniela Wagner MA, Stabsabteilung Qualitätsmanagement der Kunstuniversität Graz, Lehrbeauftragte, Arbeitsschwerpunkte: Qualitätsentwicklung, Hochschul(didaktik)forschung, Diversität, Empirische Forschungsmethoden. Email: [daniela.wagner@kug.ac.at](mailto:daniela.wagner@kug.ac.at)*

*Mag.a phil. Marion Gottinger, Leiterin der Stabsabteilung Qualitätsmanagement der Kunstuniversität Graz, Mitglied des Qualitätsmanagement-Netzwerks Österreich, Arbeitsschwerpunkte: Qualitätsentwicklung bzw. Weiterentwicklung der QSS. Email: [marion.gottinger@kug.ac.at](mailto:marion.gottinger@kug.ac.at)*



**Zitiervorschlag:** Wagner, D. & Gottinger, M. (2019). Gestaltungsparameter der Lehrveranstaltungsevaluierung für eine gelebte Qualitäts- und Evaluierungskultur. *die hochschullehre*, Themenheft Ein hochschuldidaktischer Blick auf Qualität in der Hochschulentwicklung, Jahrgang 5/2019, online unter: [www.hochschullehre.org](http://www.hochschullehre.org)